



# Das Reichsbanner

Organ des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold und des Freiheitsbundes e. V. Berlin  
BUND AKTIVER DEMOKRATEN

## DAS LIED DER DEUTSCHEN

„Hier werden Gräben und Gefühle aufgerissen, die gefährlich sind“, warnte Georg Leber bei der Eröffnung des Wahlkampfes in Hessen. Nun, die Kameraden des Reichsbanners aus der „Weimarer Zeit“ sind nie zimperlich gewesen und haben schon ganz andere Seiten des politischen Kampfes erlebt. Nur damals bestand ihre Hauptaufgabe darin, die Wahlveranstaltungen von SPD, Zentrum und DDP bzw. Deutsche Staatspartei und Jungdeutscher Orden unterschiedslos gegen Störungen von rechts und links zu sichern. Aber auch damals durften die Wahlparolen der demokratischen Parteien untereinander bzw. gegeneinander nicht auf die Goldwaage gelegt werden. Wir wollen, sollen und dürfen auch heute nicht – wohlgermerkt als Reichsbanner – die Wahlkampfparolen gegeneinander abwägen und verurteilen, solange sie nicht in persönliche Verunglimpfungen ausarten; denn an dieser Schwelle müßten wir gemeinsam Front machen gegen jeden Politiker von CDU, SPD oder FDP und warnen, denn wir haben die Demokratie als solche zu verteidigen und nicht in ihren parteipolitischen Schattierungen. Hier „Freiheit statt Sozialismus“ (Kohl), dort „Freiheit statt Strauß“ (Sperling). Was soll's! Die Aufgaben der Deutschland- wie der Ostpolitik können sowieso nur gemeinsam gelöst werden. Zweifelsohne war die SPD mit der Herausgabe des „Helfer-Handbuches“ schlecht beraten, denn hier wurde eine persönliche Verunglimpfung versucht, indem Rechtsradikale, Parteilose, eigenartigerweise auch aktive CDU-Mitglieder sowie teilweise schon längst Verstorbene in einen Topf geworfen – auch ein Bundesvorstandsmitglied des Reichsbanners blieb, wenn auch in anderem, völlig unverständlichem Zusammenhang, davon nicht verschont – als CDU – Helfer „angeprangert“ werden sollten. Erfreulicherweise haben CDU und FDP keine Gegenrechnung aufgemacht. Was aber haben diese Ausführungen mit dem Thema „Das Lied der Deutschen“ zu tun?

Wir haben als Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold und Bund aktiver Demokraten die politische Pflicht, uns nicht nur jetzt, sondern immer wieder auf Gemeinsamkeiten aus Geschichte, Kultur und Tradition zu besinnen. Wir, die wir als „Bund republikanischer Kriegsteilnehmer“ angefangen und somit auch eine soldatische Tradition zu vertreten haben, sollten überall hellhörig sein und eingreifen, wo es um zentrale Anliegen geht, die die Freiheit unserer Demokratie bedrohen könnten, Freiheit nach innen und nach außen. Wenn das sozialwissenschaftliche Institut der Bundeswehr in einer Studie feststellt: „Der Bundeswehr gelingt es nur bei jedem zweiten Soldaten, ihm Sinn und Zweck des Wehrdienstes verständlich zu machen“, dann darf uns der Folgesatz nicht etwa beruhigen: „Doch wird bei allen Wehrpflichtigen während des Wehrdienstes

das demokratische Bewußtsein gestärkt.“ Wir haben uns zu fragen, ob wir in der eigenen Familie, im Freundes- und Bekanntenkreis, gegenüber Schülern und Auszubildenden nicht genügend Sorge dafür getragen haben, daß junge Männer bereits vor ihrer Einberufung die Notwendigkeit erkennen, daß der „Staatsbürger in Uniform“, der Waffenträger der Nation, wozu nur Unbescholtene gehören können, ein notwendiger Bestandteil unseres Demokratieverständnisses ist, solange die Gefahr aus dem Ostblock besteht, ja, immer weiter anwächst und keine Aussicht besteht, sie mit anderen Mitteln als dem der höchstmöglichen Abschreckung zu bannen. Entweder wir sind davon überzeugt, daß unsere beispiellose Freiheit es Wert ist, verteidigt zu werden, oder wir resignieren und laufen dann zweckmäßigerweise auf die andere Seite über. Diese Haltung sollten die alten und jungen Kameraden des Reichsbanners gemeinsam vorleben.

So wie das Reichsbannerlied „In Kümmernis und Dunkelheit“, das demokratisch-revolutionäre Aufbegehren eines Ferdinand Freiligrath, etwas Gemeinsames ist, auf das wir stolz sein wollen, ist es auch das „Lied der Deutschen“, das sogar noch früher entstanden ist. Wir entnehmen dem Buch über „Das streitbare Leben des Verlegers Julius Campe“ von Carl Brintzer, 1962 im Verlag Hoffmann und Campe in Hamburg erschienen, daß Hoffmann von Fallersleben einer von Campes Autoren war. Am 28. August 1841 war es, als Julius Campe, begleitet von dem jungen Stuttgarter Buchhändler Paul Neff, seinen Autor auf der Insel Helgoland besuchte und auf einem gemeinsamen Spaziergang die Worte hörte „Ich habe ein Lied gemacht, das kostet aber vier Louisdor!“ Im „Konversationshaus“ begann der Dichter, sein Lied vorzulesen. Er hatte noch nicht die dritte Strophe beendet, als Campe ihm zum Erstaunen von Paul Neff die nicht geringe Summe von vier Louisdor hinlegte. Hoffmann von Fallersleben schrieb das Lied sofort für den Verleger ab und gab ihm die Überschrift „Das Lied der Deutschen. Mel.: Gott erhalte Franz, den Kaiser“. Bereits drei Tage später, am 1. September 1841, erschien das Lied mit Noten als Einzeldruck sowohl bei Hoffmann und Campe in Hamburg als auch bei Neff in Stuttgart. (Beide Verlage bestehen heute noch.) Das war zeitlich und ausführungsmäßig eine beachtenswerte verlegerische Leistung. Dem Deutschlandlied das Haydensche Thema des Kaiserquartetts zu unterlegen, war also nicht, wie manchmal behauptet, ein Einfall Campes, sondern eine fast immer feststellbare Art zu dichten von Hoffmann von Fallersleben, der dabei eine bestimmte Melodie im Ohr hatte. Seine Uraufführung in der Öffentlichkeit erlebte das Deutschlandlied anlässlich eines Fakkelzuges für den berühmten Führer der badischen Libera-

## TOTENEHRUNG OHNE JUGEND

Wie alljährlich legte das REICHSBANNER SCHWARZ-ROT-GOLD gemeinsam mit der UNION DEUTSCHER WIDERSTANDSKÄMPFER- UND VERFOLGTEN-VERBÄNDE am „Volkstrauertag“ Kränze des Gedenkens an drei Erinnerungsstätten auf dem Frankfurter Hauptfriedhof nieder. Am Mahnmal der Opfer der Gewaltherrschaft sprach Bundesvorsitzender Georg Prinz, sang der Volkschor Union, senkte sich die alte Reichsbannerfahne. In soldatisch-knapper Form verharrten die Teilnehmer im Ehrenmal vor dem Sarkophag des toten Soldaten in einer Minute des Schweigens. Vor dem Grab der ermordeten Reichsbanner-Kameraden ertönten noch einmal die Weisen des Chors. Durch die Anwesenheit der Mitglieder des erweiterten Bundesvorstands kam diesem gemeinsamen Gedenken eine besondere Bedeutung zu, das seinen Abschluß in einem gemeinsamen Besuch der vom VOLKS-BUND DEUTSCHE KRIEGSGRÄBERFÜRSORGE gestalteten Feier in der Frankfurter Paulskirche fand. Auf der Empore hinter dem Rednerpult stand einsam und symbolhaft der Fahnenträger des Reichsbanners mit einer traditionsbeladenen, zerschlissenen Reichsbanner-Fahne, Symbol einer Zeit, als Millionen ehemaliger Teilnehmer des I. Weltkrieges diese Farben bis ins letzte deutsche

len, Professor Karl Theodor Welcker, durch die Hamburger Freisinnigen, gesungen von den Turnern und der Schöfferschen Liedertafel, begleitet von Hörnermusik, im Oktober 1841. Es wird berichtet, daß „die ältesten Bürger sich zuflüsterten, eine solche Begeisterung und Einmütigkeit habe man seit anno 1816 nicht mehr erlebt, als Marschall Blücher Gast der Freien Hansestadt Hamburg war.“

Zur offiziellen Hymne des Deutschen Reiches wurde das Lied im Jahre 1922 durch Reichspräsident Friedrich Ebert erklärt. Seit dieser Zeit wird die erste Strophe „Deutschland, Deutschland über alles“ oft und böswillig falsch interpretiert. Da zur Zeit der Entstehung des Liedes Deutschland als Staat nicht existierte, sollte es, völlig frei von imperialistischem oder chauvinistischem Denken, die Sehnsucht und Zusammengehörigkeit aller Menschen deutscher Zunge „von der Maas bis an die Memel, von der Etsch bis an den Belt“ symbolisieren, die wohl nun erst in dem Staat Europa seine Erfüllung finden wird. Auch die zweite Strophe ist einer idealen Einstellung entsprungen, die auch heute noch den Wert besitzt, darüber nachzudenken. Als Nationalhymne der Bundesrepublik Deutschland wurde das Lied anfangs der Fünfziger Jahre durch Bundespräsident Theodor Heuß eingeführt, der sich eigentlich dafür eine völlige Neuschöpfung gewünscht hatte, aber der überwältigenden Mehrheit der öffentlichen Meinung nachgab, wenn auch offiziell nur die dritte Strophe gesungen wird. „Einigkeit und Recht und Freiheit für das deutsche Vaterland, danach laßt uns alle streben brüderlich mit Herz und Hand.“

SIEGFRIED KEILING

### August Heinrich Hoffmann von Fallersleben

geb. 1798 in Fallersleben (Niedersachsen), gest. 1874 in Corvey. Vom Gymnasium in Braunschweig ging er zum Studium der Theologie, Philosophie und Archäologie in Göttingen und Bonn über, war von 1823 bis 1839 Kustos der Universitäts-Bibliothek in Breslau, seit 1830 dort Professor für deutsche Sprache und Literatur, wurde wegen seiner liberal-demokratischen Gesinnung verfolgt, lebte ab 1860 als Bibliothekar des Herzogs von Ratibor in Corvey an der Weser. Er schrieb volkstümliche Kinderlieder, z. B. „Ein Männlein steht im Walde“, „Summ, summ, summ“, Kuckuck, kuckuck rufts aus dem Wald“ und dichtete 1841 auf der Insel Helgoland den Text des Deutschlandliedes, das ein Kampflied gegen die deutsche Kleinstaaterie sein sollte. (In Breslau: Gedenktafel am Wohnhaus Sandstr. 8).

Dorf trugen und unter ihr und mit ihr in der Zeit der Weimarer Republik und nationalsozialistischer Gewaltherrschaft ihren Blutzoll entrichteten. „Nun haben wir sie doch befreit, befreit aus ihren Särgen!“ und senken sie im Gedenken der Toten beider Weltkriege und eines grausamen Terrors, so auch in der Paulskirche, deren Geschichte eng mit den Farben Schwarz-Rot-Gold verbunden ist.

„Herr, lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf das wir klug werden. . .“ Von den mahnenden Worten des 90. Psalms zu den Texten Horst Bieneks, der sowohl in den Lagern der Nazi-Opfer wie in den Zellen der Gefolterten die „Registaturen des Leidens“ erforschte, führte in der Frankfurter Paulskirche ein direkter Weg. Die weißen Kreuze auf schwarzem Grund – Symbol des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge – flankierten das Podest, auf dem das Kammerorchester der Philharmonischen Gesellschaft Frankfurt unter Helmut Steinbach, einem Reichsbanner-Kameraden, mit dem würdevollen Klang von Paul Hindemiths „Trauermusik“ die Feierstunde einleitete. Die Frage von Oberbürgermeister Walter Wallmann nach dem Sinn von Trauerfeiern war nicht umsonst gestellt. Die Jugend nämlich hat in der Paulskirche gefehlt. 33 Jahre nach Beendigung des Zweiten und 60 Jahre nach dem Ende des Ersten Weltkrieges mit dem Tod von insgesamt 65 Millionen Menschen betonte Wallmann: „Wir Deutschen haben es besonders schwer. Wir müssen uns fragen, wofür unsere 10 Millionen Toten starben.“ Was Wallmann im Roman des Alexander Lernet-Holenia „Die Standarte“ fand – nämlich das Wort von der „Asche“, die allein übrigbleibt von allem, was Kriege zerstörten –, habe Reichstagspräsident Paul Löbe 1922 in einer Rede zum Gedenken an die Toten ins Positive verwandelt. Denn Löbe sagte: „Ein Volk, das seine Toten ehrt, wird ein gemeinsames Band schlingen um viele Seelen, denen gleiches Leid widerfuhr.“ In der Überwindung des Hasses – so Wallmann – habe auch die heutige Jugend den Sinn einer Trauerfeier zu sehen, die klarzumachen versuche, daß das Sterben nicht sinnlos gewesen ist.

Wallmann sagte, daß die Bundesrepublik in ihrem Bestreben um eine Aussöhnung mit Frankreich und Israel und in der gemeinsamen Verteidigung von Frieden und Freiheit mit den Verbündeten der westlichen Welt auch dem jungen Menschen in Uniform einen Rückhalt gebe. Dies sei angesichts einer Welt, in die der „Geist des wahren Friedens noch lange nicht eingekehrt ist“, ein erster Schritt zu jener Gesinnung, die „nicht die Menschlichkeit über den Menschen“ stelle. Denn gerade in diesem Zusammenhang sehe der Frankfurter Oberbürgermeister gewichtige Gründe, „die jüngere Generation aufzuklären, damit sie nicht im Namen einer Ideologie, sich in neue HölLEN treiben“ lasse.

Für Kurt Winkler, den Rezitator der Texte von Horst Bienek, Andreas Gryphius, Maria-Luise Kaschnitz und der Bibel, sind bei der Gedenkstunde in der Paulskirche sowohl die musikalischen Beiträge wie die Worte des Frankfurter Oberbürgermeisters und die Totenehrung von Prof. Johannes Sallmann, als Vorsitzendem des Kreisverbandes des Volksbundes, eine würdige Ausgangsposition gewesen. Er fand „In den Silos der Qual“ (Bienek) und in den Bibelworten des 90. Psalms sowohl die Mahnung als auch den Trost, der zum Volkstrauertag gehört. Diesen konnte nichts besser beschließen als das „Lied vom guten Kameraden“, das für die Menschen im Schützengraben so gut wie für die Menschen hinter Gefängnismauern gelten kann.

S.K.

## AN BERLIN HALTEN DIE DEUTSCHEN FEST

West-Berlin wird von den Menschen, die in der Bundesrepublik Deutschland leben, nicht aufgegeben. „Berlin soll gehalten werden“, das erklärten im April dieses Jahres 88 Prozent der Bevölkerung bei einer Repräsentativumfrage des Allensbacher Instituts für Demoskopie. Unter 2000 Befragten waren es lediglich fünf Prozent, die bereit waren, Berlin aufzugeben, sieben Prozent zeigten sich unentschieden. Bereits im Jahr 1953 hatten die Interviewer von Allensbach eine ähnliche Umfrage abgehalten, damals waren es 79 Prozent, die forderten, daß Berlin gehalten werden müsse.

„Seit Kriegsende gibt es um Berlin ständige Unruhe und Streitigkeiten, weil diese Stadt mitten in der DDR liegt. Würden Sie sagen, es wäre am besten, West-Berlin aufzugeben, damit der Streit mit den Russen aufhört, oder soll West-Berlin weiter gehalten werden?“ So lautete die Frage.

Es ist interessant, das Votum für ein Halten West-Berlins nach Parteineigung aufzuschlüsseln. 90 Prozent der CDU/CSU-Wähler, 88 Prozent der SPD-Wähler und 85 Prozent der FDP-Wähler stehen zu Berlin und sind nicht bereit, die Stadt um einer Entspannungspolitik willen aufzugeben. Auch bei den Geschlechtern ist das Bild gleich gut. Männer und Frauen waren zu 88 Prozent dafür und zu fünf Prozent dagegen bei sieben Prozent unentschiedenen Stimmen. Das entspricht auch dem bereits

oben genannten Gesamtergebnis. Am deutlichsten votierte die Altersgruppe der über 60jährigen für Berlin (92 Prozent), mit 82 Prozent sprach sich die Gruppe der 16- bis 29jährigen am schwächsten dafür aus. Das Gebiet um Rhein-Main/Südwestdeutschland befürwortete ein Einstehen für Berlin mit 91 Prozent, die Bayern mit 85 Prozent.

Dieses Umfrageergebnis ist auch ein Politikum von nicht zu unterschätzender Aussagekraft. Mathias Walden, hoch angesehener und bekannter Publizist, schrieb in der Tageszeitung „Die Welt“ einen Leitartikel mit der Überschrift „Die Treue zu Berlin“. Er endete: „Das Signal von Allensbach wird man in kommunistischen Politbüros von Moskau bis Ost-Berlin als überaus enttäuschend empfinden. Dort muß nun die Hoffnung begraben werden, durch Nadelstiche, Fußangeln, Nervenkrieg und Strangulierung die ehemalige und künftige Hauptstadt Deutschlands den Deutschen zu vergällen und eine Preisgabe-Ideologie zu erzeugen. Anscheinend wurde die Stadt als geistiges Zentrum der Bewährung und der Selbstbehauptung und als Symbol des Rechtes auf Selbstbestimmung den Bürgern bewußt und unersetzlich. Auf die Frage nach der Treue zu Berlin gibt es nun eine meßbare Antwort.“

**Das ist gut gesagt. Dieser Meinung ist wahrlich nichts hinzuzufügen.**

## ZEUGEN GESUCHT

Das ZDF plant eine Dokumentar-Serie über das „Dritte Reich“ mit folgendem Aufruf und sucht dazu Zeugen aus jenen Jahren:

### **ZEUGEN AUS JENEN JAHREN GESUCHT** **Das ZDF dreht eine Dokumentar-Serie über das Dritte Reich**

Zeitgeschichte, die Augenzeugen noch einmal lebendig machen: Am 1. September 1979 ist es genau 40 Jahre her, daß der 2. Weltkrieg ausbrach. Aus diesem Anlaß bereitet das ZDF ein mehrteilige Fernsehdokumentation über die Jahre zwischen 1933 und 1946 vor. Dafür sucht das ZDF Zeugen aus jener Zeit: Männer und Frauen, die vor der Kamera ihre Erlebnisse in Krieg und Frieden schildern. Die Sendereihe kommt im September nächsten Jahres ins Programm.

Das ZDF sucht „Normalbürger“, die sich gut an jene schweren Jahre erinnern können.

- Ehemalige Amtswalter der NSDAP, Führer und Mitglieder der Hitlerjugend, des Bundes Deutscher Mädchen (BDM), der NS-Frauenschaft;
- Frauen, die den Krieg als Nachrichtenhelferinnen mitmachten;
- Frauen, die den Krieg in der Heimat miterlebten, ob dienstverpflichtet oder nicht, Frauen, die den Kampf um Berlin durchstanden;
- Männer, die 1933 schon längere Zeit arbeitslos waren und nach dem 30. Januar 1933 wieder eine Arbeit fanden;
- Soldaten, die in besetzten Gebieten stationiert waren;
- Flüchtlinge aus dem Osten, Ausgebombte, Jugendliche und Ältere, die noch zum Volkssturm mußten;
- Frauen und Männer, die Widerstand leisteten und im 3. Reich gelitten haben.

Brief mit kurzen Angaben zur Person an: ZDF, Postfach 4040, 6500 Mainz, Kennwort „3. Reich“.

Es kann nicht angehen, daß in erster Linie ehemalige „Amtswalter“ oder die VVN ihre Erlebnisse schildern, auch nicht Wichtigster und Nutznießer jener Zeit. Das ist eine Aufgabe des Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, d. h. seiner Mitglieder, die in Deutschlands schwerster Zeit große Opfer gebracht und noch Flagge gezeigt haben, als viele andere schon aufgegeben hatten. Sonst kann es passieren, daß diese Sendereihe über die damalige Zeit ein schiefes Bild ergibt, d. h. viel verherrlicht wird und die Greuelthaten verniedlicht werden.

Ich bitte alle Mitglieder und Freunde, soweit sie dazu etwas aussagen können, sich direkt an obige Anschrift des ZDF zu wenden und dabei ihre Mitgliedschaft im Reichsbanner bzw. das Reichsbanner als Organisation zu erwähnen! Beteiligt Euch zahlreich!

HELMUT ESSER

## CONRAD LOCK †

Diese wenigen Zeilen sind kein Maßstab für den großen Verlust, den das Reichsbanner, insbesondere der Ortsverein Frankfurt, erlitten haben. Kamerad Lock, erst 68 Jahre alt, bis zu seiner Pensionierung Angestellter bei der Bezirksverwaltung der IG Metall, war viele Jahre bis zu seinem plötzlichen Ableben Hauptkassierer des OV Frankfurt. Am Montag, dem 27. November, erteilte ihn bei der Rückkehr von der Reichsbanner-Geschäftsstelle der Tod infolge Herzversagen. Nur drei Jahre war Kamerad Lock im Ruhestand, den er jedoch als aktiver Demokrat dem Reichsbanner, der SPD und der Arbeiterwohlfahrt opferte. In einer würdigen Trauerfeier in seiner Heimatgemeinde Maintal sprachen für den Bundesvorstand Kam. Siegfried Keiling, für den Ortsverein Kam. Friedrich Funk ehrende Worte des Dankes und Gedenkens für jahrzehntelanges erfolgreiches Wirken für unseren freiheitlichen demokratischen Rechtsstaat. Unter feierlichen Klängen senkte sich die Fahne des Reichsbanners über dem mit Blumen und Kränzen bedeckten Sarg.

Fr. F.

## KAMERADEN! VORMERKEN!

**Bundeskonzferenz Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold Ostern 1979 in Berlin**

## KAMERADINNEN UND KAMERADEN

Wir fassen die guten Wünsche des Bundesvorstandes, der Landesverbände und Ortsvereine des REICHSBANNERS SCHWARZ-ROT-GOLD / BUND AKTIVER DEMOKRATEN E.V. und des FREIHEITSBUNDES E.V. BERLIN für das Weihnachtsfest und ein friedvolles Jahr 1979 zusammen und erwarten mit Eurer tatkräftigen Hilfe eine weitere Aktivierung unserer Arbeit:

### DAS REICHSBANNER

Redaktion

Helmut Esser, Siegfried Keiling,

Fritz König, Georg Prinz

### MITTEILUNGEN DES BUNDESVORSTANDES

Laut Beschluß des Bundesvorstandes wird „Das Reichsbanner“ ab 1979 vierteljährlich, aber achtseitig erscheinen.

Der Jahresbezugspreis wird auf Grund der laufend eintretenden Kostensteigerungen DM 6,-, zuzüglich Versandkosten (Porto und Versandtasche) bei Einzelbezug z. Zt. DM 1,70 betragen.

Aus Platz- und Kostengründen können wir nur noch bezahlte Anzeigen aufnehmen, wozu auch Glückwünsche u.ä. zählen. (1/1 Seite 480,- DM - 1/2 Seite 240,- DM - 1/4 Seite 120,- DM - 1/8 Seite 60,- DM).

### NEUAUFLAGE

**Margarete Buber-Neumann:** *Als Gefangene bei Stalin und Hitler* – dieses erschütternde Dokument einer Frau, die die Konzentrationslager der roten und braunen Diktatur überlebt hat und auch jetzt noch eine mitbreißende Kämpferin für die Demokratie und gegen jede Art von Diktatur ist, spricht Alt und Jung gleichermaßen an. DM 26.-

### RUSSLAND UND WIR Zeitschrift und Forum

für jeden Russlandinteressenten.

Angeht die Vielzahl von Ost-Publikationen erfüllt diese Zeitschrift des deutschen Sprachgebiets, die sich ausschliesslich mit Russland bzw. der Sowjetunion beschäftigt, eine besondere Aufgabe.

In Zusammenarbeit mit der Gemeinnützigen Körperschaft DEUTSCH-RUSSLÄNDISCHE GESELLSCHAFT e. V. für Deutschland, Frankfurt a.M., stehen hervorragende Fachreferenten für alle einschlägigen Gebiete aus Politik, Geschichte, Militär, Religion und Kirche, Wirtschaft, Emigration, Touristik, Wissenschaft und Forschung zur Verfügung. Alle wesentlichen Bücher über und aus Russland bzw. der Sowjetunion werden hier besprochen und zu Originalpreisen geliefert – dies gilt auch für russischsprachige Literatur – Russland-Reisen vermittelt. Eine Sprachecke dient der Pflege russischer Sprachkenntnisse. Jahresbezugspreis DM 12,- zuzüglich Versandkosten (für DRG-Mitglieder im Beitrag – mindestens DM 24,- jährlich – enthalten) Probeexemplare kostenlos.

### RUSSLAND UND WIR-VERLAG

Verlag und Handlung  
D-6380 Bad Homburg 1  
Sindlinger Weg 1, Tel. (06172) 3 51 91

### VOM NUTZEN DER EUROPA-WAHL

Im Ministerrat der Europäischen Gemeinschaft ist das Datum der ersten Wahl zum Straßburger Parlament auf die zweite Juni-Woche 1979 festgelegt worden. Die Bestellung des Europäischen Parlaments aus Volkswahlen dürfte zu einer Mobilisierung des europäischen Willens in der Wählerschaft der Mitgliedsländer führen, denn der Wahlkampf wird nicht nur über bestimmte Maßnahmen europäischer Politik zugunsten oder zu Lasten partikulärer oder regionaler Interessen geführt werden, sondern auch über die Hauptfrage: Soll Europa ein Bundesstaat werden, soll die europäische Verfassung verdichtet werden? Das Wahlgesetz erlaubt doppelte Mandate im nationalen und im Europäischen Parlament. Die interessanteste Frage wird sein, wie schnell das direkt gewählte Parlament dazu übergehen wird, seine bisherigen Rechte politisch zu nutzen, besonders das Budgetrecht. Es ist wahr, daß es Hindernisse für Erweiterungsversuche gibt, aber keine unüberwindlichen. Sie bedeuten, daß die Kämpfe um die Erweiterung der Rechte des Europäischen Parlamentes auch in den nationalen Parlamenten gefochten werden müssen. Doch war es noch immer und überall in der europäischen Verfassungsgeschichte so, daß Parlamenten oder Ständeversammlungen geltendes Verfassungsrecht entgegenstand, und doch haben die Parlamente es verstanden, dies Recht zu ändern, zu Lasten der bisherigen Inhaber der Macht. Überall erwiesen sich die Parlamente, auch unter zeitweiligen Rückschlägen, am Ende als die Stärkeren. Überall haben sich Parlamente die Rechte geholt, die ihnen König oder privilegierte Stände nicht gegen wollten. (FAZ)

### INHALT

	Seite
Das Lied der Deutschen (S. Keiling)	1
Totenehrung ohne Jugend (S.K.)	2
An Berlin halten die Deutschen fest	3
Zeugen gesucht (H. Esser)	3
Conrad Lock (Fr. Funk)	: 3
Anzeigen und Kurznachrichten	4

Das Reichsbanner. Offizielles Organ des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, Bund aktiver Demokraten e.V. und des Freiheitsbundes e.V. Berlin.

Nr. 6 – Dezember 1978 – 22. Jahrgang – erscheint seit 1924.

Herausgeber: Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, Bundesvorstand, 6 Frankfurt am Main, Reineckstraße 7

Verantwortlich: Helmut Esser, Rüsselsheim – Siegfried Keiling, Bad Homburg – Fritz König, Frankfurt – Georg Prinz, Diedenbergen.

Gerichtsstand und Erfüllungsort Frankfurt/Main.

Druck: Foto-Druck-Color, Frankfurt, Königsberger Str. 8, Tel. (0611) 77 67 74 / 77 18 36.

Die unter Verfassernamen oder Kurzzeichen erschienenen Artikel stellen nicht in jedem Falle unbedingt die Meinung der Redaktion das und unterliegen allein der Verantwortung der Verfasser.

Kostenloser Nachdruck mit Quellenangabe gestattet und erwünscht, gegen Belegübersendung zweifach. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos keine Gewähr.

Abbestellungen bis sechs Wochen vor Jahreschluß.

Redaktionsschluß am 1., Anzeigenschluß am 5., jeden 3. Monats.